

Philosophische Schriften

Band 39

**Die Geschichtlichkeit des Menschen
und die Geschichte des Seins**

Von

Eunhae Cheong



Duncker & Humblot · Berlin

EUNHAE CHEONG

**Die Geschichtlichkeit des Menschen
und die Geschichte des Seins**

Philosophische Schriften

Band 39

Die Geschichtlichkeit des Menschen und die Geschichte des Seins

Von

Eunhae Cheong



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Cheong, Eunhae:

Die Geschichtlichkeit des Menschen und die Geschichte des Seins /
von Eunhae Cheong. – Berlin : Duncker und Humblot, 2000

(Philosophische Schriften ; Bd. 39)

Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 1997

ISBN 3-428-09771-8

Alle Rechte vorbehalten

© 2000 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 3-428-09771-8

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Juli 1997 von den Philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. als Dissertation angenommen.

Das Thema der Arbeit wurde von meinem Doktorvater Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm v. Herrmann angeregt. Hierfür wie auch für seine geduldige Betreuung meiner Studien schulde ich ihm herzlichen Dank.

Danken möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Caspar, der als Zweitgutachter meine Arbeit bereitwillig und freundlich korrigiert hat.

Zu danken habe ich auch Herrn Prof. Dr. Günter Dux und Herrn Prof. Dr. Gunther Eigler, die mir wichtige Perspektiven in den Bereichen Soziologie und Erziehungswissenschaften aufgezeigt haben.

Auch meinen koreanischen Hochschullehrern Herrn Prof. Dr. InSeok Cha und Herrn Prof. Dr. KwangHee Soh, durch die mein Interesse an deutscher Philosophie geweckt wurde und die meine ersten Schritte in diesem Bereich gelenkt und mich unterstützt haben, möchte ich herzlich danken.

Des weiteren bin ich meinen Kollegen Ino Augsburg und Gernot Müller für das mühevollen und langwierigen Korrekturlesen der Arbeit und die anschließenden Diskussionen zu Dank verpflichtet.

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Frau ChaeHyang You, die mich während meines gesamten Studienaufenthaltes in Deutschland unterstützt hat. Auch bin ich dankbar für das Verständnis meiner Kinder, die sich trotz der weiten Entfernung von ihrem Vater prächtig entwickelt haben.

Und last but not least möchte ich Herrn Thomas H. T. Wieners, cand. phil. dafür danken, daß er sich - trotz vielseitiger anderer Belastungen - um die Drucklegung meiner Dissertation sowie um die Erstellung eines Registers gekümmert hat.

Eunhae Cheong

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	13
§ 1	Die historische Situiertheit Heideggers Geschichtsdenkens und die ursprüngliche Frage nach der Geschichte	13
§ 2	Die Geschichts- und Seinsfrage in Heideggers ‚Frühschriften‘	19
§ 3	Aufbau und Aufriß der Abhandlung	31
	<i>Vorbereitender Teil</i>	35
	Die Entfaltung des Seinsdenkens Heideggers	35
§ 4	Der Bezug der Seinsfrage zur Daseinsanalytik im fundamentalontologischen Denken	35
§ 5	Der immanente Wandel von der fundamentalontologischen Blickbahn in die seinsgeschichtliche Blickbahn	39
§ 6	Das Sein als Ereignis im seinsgeschichtlichen Denken	47
	<i>Erster Teil</i>	52
	Das Dasein, die Zeit und die Geschichtlichkeit in der Fundamentalontologie	52
	Erstes Kapitel	52
	Die ursprüngliche Interpretation des Seins des Daseins als Zeitlichkeit	52
§ 7	Die Frage nach dem eigentlichen Ganzsein des Daseins	52
	a) Die Notwendigkeit der Gewinnung der zureichenden hermeneutischen Situation für die ursprüngliche Interpretation des Daseins	52
	b) Die existenzielle Aufweisung der möglichen Ganzheit der Sorge als Vorlaufen zum Tode	57
	c) Die existenzielle Aufweisung der möglichen Eigentlichkeit der Sorge als Entschlossenheit	63
§ 8	Die Zeitlichkeit als der ontologische Seinssinn des Daseins	70

a)	Die Sicherung der hermeneutischen Situation und die Aufweisung der Einheit des Seins des Daseins	70
b)	Die Einheit der Ganzheit der Sorge als deren Selbst-ständigkeit.....	75
c)	Die Herausstellung des ontologischen Sinnes der Sorge als Zeitlichkeit	78
Zweites Kapitel		86
Die ursprüngliche Zeit als Einheit von ekstatischer Zeitlichkeit und horizontaler Zeit		86
§ 9	Die transzendente Zeitigung der ursprünglichen Zeitlichkeit.....	86
a)	Die Vollzugsweise der eigentlichen Zeitlichkeit.....	87
b)	Die Vollzugsweise der uneigentlichen Zeitlichkeit.....	92
c)	Das Weltphänomen und die Zeitlichkeit des Besorgens	96
d)	Der Bezug der Räumlichkeit zur Zeitlichkeit.....	101
§ 10	Die temporale Zeitigung der ursprünglichen Zeitlichkeit.....	107
a)	Die Bedingung der Möglichkeit des Seinsverständnisses.....	107
b)	Die temporale Zeitigung und der Horizont für das Verstehen des Seins ..	114
c)	Die ursprüngliche Zeit als Einheit von ekstatischer Zeitlichkeit und horizontaler Zeit.....	120
Drittes Kapitel		125
Die Geschichtlichkeit des Daseins als eine zeitliche Seinsart		125
§ 11	Die existenzial-ontologische Frage nach der Geschichtlichkeit des Daseins.....	125
a)	Die Geschichte im betonten Sinne und das primär Geschichtliche.....	125
b)	Die eigentliche Geschichtlichkeit als sichüberliefernde Wiederholung....	133
c)	Die uneigentliche Geschichtlichkeit als Horizont der Frage nach dem ‚Zusammenhang‘ des Daseins.....	138
§ 12	Der existenzial-ontologische Ursprung der Wissenschaften und die Aufgabe der historischen Destruktion der Geschichte der Ontologie.....	143
a)	Die ontologische Genesis der theoretischen Wissenschaft in der Gegenwartigung des Vorhandenen.....	144
b)	Die ontologische Verwurzelung der Historie in der Geschichtlichkeit des Daseins.....	149
c)	Die historische Destruktion der Geschichte der Ontologie als zweifache Wiederholung	157

	Inhaltsverzeichnis	9
	<i>Zweiter Teil</i>	163
	Das Ereignis, der Zeit-Raum und die Geschichtlichkeit im seinsgeschichtlichen Denken	163
	Erstes Kapitel	165
	Von der Geschichte des Seins zum Ereignis als der ursprünglichen Geschichte selbst	165
§ 13	Die seinsgeschichtliche Erfahrung des gegenwärtigen Zeitalters.....	165
	a) Die Seinsverlassenheit als das Grundgeschehnis für den Übergang der Geschichte.....	165
	b) Die Herrschaft der Machenschaft und des Erlebnisses.....	170
	c) Die seinsgeschichtliche Besinnung auf die Wissenschaft.....	171
§ 14	Das andenkende Vordenken der Seinsgeschichte.....	178
	a) Das Denken im Übergang als geschichtliche Besinnung auf die Meta- physik.....	178
	b) Die Geschichte der Metaphysik unter der Herrschaft des Platonismus....	187
	c) Die Geschichte des Wandels des Wahrheitsbegriffes und das Wesen der Wahrheit als lichtende Entbergung.....	192
§ 15	Das Er-ignis als der Ursprung der Geschichte.....	201
	a) Die inneren Bezugsgeschehnisse innerhalb des Ereignisses.....	202
	b) Die eigenen Geschehnischaraktere des Ereignisses.....	207
	c) Das Ereignis als ursprüngliche Geschichte selbst.....	210
	Zweites Kapitel	217
	Die Gründung des Zeit-Raumes als die Augenblicks-Stätte des Ereignisses	217
§ 16	Der Zeit-Raum als das Grundgefüge der Wahrheit.....	217
	a) Der Zeit-Raum als Ab-grund qua erstwesentliche Wesung des Grundes..	217
	b) Der Ab-grund für den Grund und den Ur-grund.....	219
	c) Der Zeit-Raum als den Entwurf in der Verhaltenheit benötigender.....	223
§ 17	Die ab-gründige Zeitigung-Räumung als das erste Geschehen für das Er- ignis.....	226
	a) Die ab-gründende Zeitigung als Entrückung der sichversagenden Wahrheit.....	228

	b) Die ab-gründende Räumung als Berücksichtigung der zögernden Wahrheit	231
	c) Der Zeit-Raum als Augenblicks-Stätte des Ereignisses	233
§ 18	Das Zurückdenken der Temporalität, der Zeitlichkeit und der Räumlichkeit in die ereignishaft-abgründende Zeitigung-Räumung	237
	a) Die ereignishaft-temporale Zeitigung	237
	b) Die ereignishaft-existenziale Zeitigung	240
	c) Die ereignishaft-existenziale Räumung	241
	Drittes Kapitel	243
	Das andersanfänglich gedachte Menschsein und seine Geschichtlichkeit	243
§ 19	Das seinsgeschichtlich erfahrene Menschsein	243
	a) Das Da-sein als das den Menschen in seiner Möglichkeit auszeichnende Sein	243
	b) Die Ek-sistenz als ursprüngliches Wesen des Menschen	248
	c) Das Entbergen des Seienden in seiner Offenbarkeit als konkreter Vollzug der Ek-sistenz	254
§ 20	Die seinsgeschichtlich erfahrene Geschichtlichkeit des Menschen	257
	a) Ereignis und Geschichtsgründung	257
	b) Geschick und Geschickhaftigkeit	262
	c) Das Dingen des Dinges und der Wandel der Grundstellung des Menschen	266
	d) Die Zu-künftigen als geschichtliche Menschen	275
	Schlußbemerkung	280
	Literaturverzeichnis	284
	Sachwortverzeichnis	291

Abkürzungsverzeichnis

AdEdD	Aus der Erfahrung des Denkens (GA 13)
BüH	„Brief über den Humanismus“, in: Wegmarken (GA 9)
BzP	Beiträge zur Philosophie (GA 65)
BWD	„Bauen Wohnen Denken“, in: Vorträge und Aufsätze
Ding	„Das Ding“, in: Bremer und Freiburger Vorträge (GA 79)
EiM	Einleitung in die Metaphysik (GA 40)
EzHD	Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung (GA 4)
EzWiM	„Einleitung zu ‚Was ist Metaphysik‘“, in: Wegmarken (GA 9)
FS	Frühe Schriften (GA 1)
Gefahr	„Die Gefahr“, in: Bremer und Freiburger Vorträge (GA 79)
Gel	Gelassenheit
GdP	Grundprobleme der Phänomenologie (GA 24)
Ge-Stell	„Das Ge-Stell“, in: Bremer und Freiburger Vorträge (GA 79)
Holz	Holzwege (GA 5)
IuD	Identität und Differenz
Kehre	„Die Kehre“, in: Bremer und Freiburger Vorträge (GA 79)
N.II	Nietzsche Bd. II
NzWiM	„Nachwort zu ‚Was ist metaphysik‘“, in: Wegmarken (GA 9)
KPM	Kant und das Problem der Metaphysik
PLvdW	„Platons Lehre von der Wahrheit“, in: Wegmarken (GA 9)
Prol	Prolegomena zur Geschichte des Zeitbegriffs (GA 20)
SuZ	Sein und Zeit (GA 2)
SvG	Der Satz vom Grund (GA 10)
UdK	„Der Ursprung des Kunstwerkes“, in: Holzwege (GA 5)
UzS	Unterwegs zur Sprache (GA 12)
V.Sem	Vier Seminare
WdG	Vom Wesen des Grundes, in: Wegmarken (GA 9)
WdW	Vom Wesen der Wahrheit, in: Wegmarken (GA 9)
WhD	Was heißt Denken?
ZdW	„Die Zeit der Weltbilder“, in: Wegmarken (GA 9)
zS	„Zur Seinsfrage“, in: Wegmarken (GA9)
zSdD	Zur Sache des Denkens

Einleitung

§ 1 Die historische Situiertheit Heideggers Geschichtsdenkens und die ursprüngliche Frage nach der Geschichte

Diese Arbeit stellt sich die Aufgabe, Heideggers Geschichtsdenken von seinem Seinsdenken aus zu entfalten. Sein Geschichtsdenken steht in einem Zusammenhang mit der vorausgehenden geschichtsphilosophischen Bewegung und ist als solches eine ursprünglichere Übernahme ihrer Grundprobleme, die sich vor allem bei Rickert und Dilthey deutlich zeigten.¹ Heideggers ursprünglichere Übernahme der zeitgenössischen Probleme besagt vor allem, daß er diese Probleme in eine ganz andere Dimension versetzt, die sich aus der Seinsfrage eröffnet. Sein Geschichtsdenken hat einen inneren Bezug zu seinem Denken des Seins, das von alters her die Hauptfrage der Philosophie gewesen ist. Sein Denken des Seins ist von Anbeginn an die Frage nach dem Sinn von Sein überhaupt. Er findet diesen Sinn in der Zeit, indem er sie in seinem Frühdanken als Horizont des Seinsverständnisses, im Spätdenken (nun qua Zeit-Raum) als Grundgefüge der Wahrheit denkt. Heideggers Denken der Geschichte und der Geschichtlichkeit entfaltet sich immer in Hinblick auf ‚Sein‘ und ‚Zeit‘. Die Eigentümlichkeit seines Geschichtsdenkens findet sich also darin, daß dieses die innere Entfaltung seines Seinsdenkens ist, das mit der Frage nach der Zeit zusammengeht. Sofern jedoch Heideggers Geschichtsdenken als eine ursprünglichere Übernahme der Grundprobleme der vorausgehenden geschichtsphilosophischen Bewegung erscheint, müssen wir zuerst die Historie der Auffassung der Geschichte kurz skizzieren, um die historische Situiertheit und die Eigentümlichkeit von Heideggers Geschichtsdenken hervorheben zu können.

Die Geschichte wurde historisch jeweils anders verstanden. Im Griechentum hatte das Geschichtsverständnis einen entscheidenden Bezug zur Naturerfahrung. Die Natur, die dort als ‚ewiger Rhythmus des Geschehens‘² bzw. als ‚ewige Wiederkehr‘³ erfahren wurde, hat im Kontext des Verstehens des Menschen

¹ Dazu vgl.: F. Kaufmann, ‚Geschichtsphilosophie der Gegenwart‘ (1931), H. Schnädelbach, ‚Geschichtsphilosophie nach Hegel‘ (1974), J. A. Barash, ‚Martin Heidegger and the Problem of Historical Meaning‘ (1988), E. Angehrn, ‚Geschichtsphilosophie‘ (1991).

² Rickert, ‚Probleme der Geschichtsphilosophie‘, 135.

³ Löwith, ‚Weltgeschichte und Heilsgeschehen‘, 14, Gadamer, ‚Hermeneutik: Wahrheit und Methode‘, Bd. 2, 27.

und seiner Geschichte eine bestimmte Implikation. Sofern der Wiederkehrcharakter der Natur als das wesentliche Moment ihrer Ewigkeit verstanden wird, ist die Menschheitsgeschichte etwas Wesentliches für die Ewigkeit der Menschheit. Sofern aber der Ewigkeitscharakter der Natur als ihr Wesen verstanden wird, ist die Menschheitsgeschichte eine Verfallsgeschichte.

Im Judentum/Christentum hingegen hat das Geschichtsverständnis einen entscheidenden Bezug zur Gotteserfahrung. Die endliche Menschlichkeit steht hier der unendlichen Göttlichkeit gegenüber. Aus dieser Hinsicht wird die Menschheitsgeschichte als Heilsgeschichte des verfallenden Menschen verstanden.

Im 18. Jahrhundert entstanden nacheinander zwei neue Tendenzen der Geschichtsschreibung. Zuerst wurde Geschichte als ganzer Wirkungszusammenhang in Einzelzusammenhänge (Politik, Recht, Religion, Dichtung) zerlegt. Dann wurde der Beweggrund der Geschichte nicht von außen her, sondern von innen her gesucht.⁴ In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden sich zwei parallele Strömungen des Geschichtsdenkens, d.h. eine philosophische Spekulation über den gesamten Sinn der geschichtlichen Entwicklung (Deutscher Idealismus) und eine von Comte beeinflusste empirische Gesellschafts- und Geschichtsforschung (Positivismus).⁵ Als letzter idealistischer Denker faßte Hegel die Geschichte als Prozeß des Selbstverständnisses des absoluten Geistes. Das philosophische Selbstbewußtsein ist ihm zufolge das absolute Ende der Bewegung des Selbstbewußtseins des absoluten Geistes. Je mehr aber uns die Endlichkeit des Menschen und seine Angewiesenheit auf die faktische Gegebenheit zu Bewußtsein kommen, desto mehr verliert die Rede von der Selbstentfaltung des absoluten Geistes ihre Überzeugungskraft.

In der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnte die spekulative Geschichtskonstruktion der positivistisch-naturalistischen Zeittendenz nicht mehr ausweichen. In dieser Situation entfaltete sich das neue Geschichtsdenken vielfältig.⁶ Innerhalb dieses neu entfalteten Geschichtsdenkens steht auf der einen Seite das relativistische Denken, das die Inkommensurabilität aller Geschichte aner-

⁴ Dilthey nennt diese zwei Tendenzen zwei Prinzipien der im 18. Jahrhundert erreichten „neuen Stufe“ der Geschichtsschreibung (vgl. VII, 164). Entgegen der Troeltsch'schen und Dilthey'schen Meinung, daß „das eigentlich historische Denken erst mit dem 18. Jahrhundert beginne“ (‚Weltgeschichte und Heilsgeschehen‘, 12), glaubt K. Löwith, daß „die moderne Geschichtsphilosophie dem biblischen Glauben an eine Erfüllung entspringt und daß sie mit der Säkularisierung ihres eschatologischen Vorbildes endet“ (S. 13).

⁵ Dazu: Rickert, ‚Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung‘, 1-2, R. Schaeffler, ‚Einführung in die Geschichtsphilosophie‘, 198-200.

⁶ Dazu: Rickert, ‚Die Grenzen‘, 4 f. F. Kaufmann, ‚Geschichtsphilosophie der Gegenwart‘, 1-2. Derselbe, ‚Geschichtsphilosophie‘, in: ‚Die Philosophie im XX. Jahrhundert‘, 501.

kennt und auf die allgemein begriffliche Verarbeitung der Geschichte verzichtet. Auf der anderen Seite steht das positivistische Denken, das sich nach dem Vorbild der Physik als eine strenge Wissenschaft begründen will. Zwischen beiden Seiten tritt eine philosophische Analyse der empirischen Geschichtswissenschaft auf, die als erkenntniskritisches Denken den Bereich der Geschichte von der Natur unterscheidet und eine eigene Methode der Geschichtswissenschaft zu ergründen versucht, die den Sinn der geschichtlichen Entwicklung fassen läßt. Zum Kreis dieses erkenntniskritischen Geschichtsdenkens gehören Windelband, Rickert, Dilthey, Troeltsch und Simmel. Diese haben je in verschiedener Weise versucht, gemäß der historischen Methode des Verstehens den Sinn des geschichtlichen Prozesses als einer Ganzheit zu konstruieren und eine starke Wirkung auf das nachfolgende Geschichtsdenken ausgeübt.⁷

In der Phase seiner ‚Frühschriften‘ gehört Heidegger zu der nach Hegel und auch gegen die positivistisch-naturalistische Geschichtstheorie entstandenen Strömung des Geschichtsdenkens.⁸ Aber sein in ‚SuZ‘ gezeigtes Geschichtsdenken verwandelte diese Strömung in die ursprünglichere Frage nach der Geschichte, die sich hinsichtlich der Dimension, in der sich sein Geschichtsdenken, sowohl von der logisch orientierten wie auch von der lebensphilosophisch orientierten Geschichtsphilosophie unterscheidet. In seinem Spätdenken, das sich vor allem in den ‚BzPh‘ ausdrücklich enthüllt, entfaltet Heidegger das Geschichtsproblem noch ursprünglicher vom Ereignis, d.h. Seinsgeschehen her. Insofern zeigt sich sein Geschichtsdenken in seiner Eigentümlichkeit als diejenige Philosophie der Geschichte, die in seinem Frühdanken fundamentalontologisch, in seinem Spätdenken ereignishaft entfaltet wird.

Was in der nachhegelschen geschichtlichen Bewegung befragt wurde und als solches einen Methodenstreit entfachte, zeigt sich einerseits als die Ermöglichungsbedingung der Geschichtswissenschaft, andererseits als die Ermöglichungsbedingung der Geschichte. Jene bezieht sich auf das erkenntnistheoretische Problem bzw. auf das Objektivitätsproblem der Geschichtswissenschaft, diese auf das Problem der Wesensbestimmung des geschichtlichen Menschen. Beide Probleme schließen die Problematik des geschichtlichen Zusammenhangs ein. Eine kurze Heraushebung dieser Thematik von Rickert und Dilthey

⁷ F. Kaufmann faßt die geschichtsphilosophische Bewegung, „in der wir heute noch stehen“ als diejenige, die „die von Windelband und Rickert eingeschlagenen Methoden weiter entwickelt hat, vor allem aber auch in Auseinandersetzung mit ihnen zu neuen Aufgaben sich durchrang“ („Geschichtsphilosophie der Gegenwart“, 2). J. F. Barash berichtet, daß die verschiedenen Strömungen des Geschichtsdenkens zwischen dem 19. und dem frühen 20. Jahrhundert einen Hinblick auf „the kinds of coherence“ („Martin Heidegger and the Problem of Historical Meaning“, 1) eröffneten und „the problem of historical meaning“ (ebd. 19) erscheinen ließen.

⁸ Vgl.: § 2.